

In Basel wollte ich eine hundert Thaler-Banknote in kleines deutsches Geld umwechseln. Der Bankier aber lehnte dies auf das Entschiedenste ab; denn bei dem wirklichen Ausbruch des Krieges zwischen Oestreich und Preußen müsse ja Letzteres unterliegen und dann — und schon jetzt — seien daher die preußischen Banknoten völlig werthlos. Alle Vorstellungen halfen nichts; der Untergang Preußens war Axiom. Ich eilte nun zu der mir befreundeten Familie Wischer-Bischof. Es war Nachmittag, Abends sollte unser Schnellzug nach Frankfurt abgehen. Kein Mitglied der Familie war zu Hause. Die Bedienung wußte nicht, wo der Hausherr war; die Frau in einem großen Damen-Kaffe in Klein-Basel. Dorthin fuhr ich, schickte meine Karte hinein und wurde eingeladen einzutreten. Mit möglichstem Humor entwickelte ich nun vor den Damen meine Situation, daß ich mit sechs Familiengliedern so gut wie mittellos festsaße und von Frau Wischer-Bischof flott gemacht zu werden wünschte. Die Damen freuten sich dieser Kaffe-Episode und Frau Wischer bestieg sofort mit mir meinen Wagen und suchte ihren Mann in einem Kaffe-Garten in Groß-Basel auf. Unterdeß war viel Zeit veronnen. Herr Wischer bat daher einen in nächster Nähe des Gartens wohnenden Freund, ihm die fünfundzwanzig Napoleons, die ich wünschte, zu geben. Dieser trat aus seinem Hause, reichte die kleine Rolle Gold in unsern Wagen und wir fuhren davon zum Bahnhof. Unterwegs hielt es Herr Wischer für Pflicht, die Rolle nochmals durchzuzählen und siehe, der Freund hatte in der Eile nur vierundzwanzig Napoleons eingepackt. Ich erklärte sofort sie für fünfundzwanzig zu nehmen, da Herr Wischer doch seinem Freunde den Irrthum auch nicht gern mittheilen würde. Wischer aber beharrte darauf, den fünfundzwanzigsten hinzuzulegen, da ich nicht zum Leiden kommen dürfe. — Wir konnten am Abend nun noch abreisen und setzten unsre Reise ungestört und ununterbrochen bis nach Görlitz fort. Hier packte ich sofort sechsundzwanzig Napoleons ein und schickte sie an Wischer, fünfundzwanzig für seinen Freund, einen für ihn, den er zugelegt. Sollte er wider Erwarten seinen Freund von dem Irrthum in Kenntniß gesetzt haben, so bäte ich, den überzähligen Napoleon seiner Tochter Sally zu geben, damit sie damit in meinem Namen eine arme Familie in Basel erfreute. Allein schon innerhalb acht Tagen kam dieser sechsundzwanzigste als unannehmbar aus Basel zurück. Ich will hier gleich erwähnen, daß die Familie Wischer bei späterer Gelegenheit mir in noch viel wichtigerer Angelegenheit in der lebenswürdigsten Weise wesentliche Dienste geleistet hat.

Krieg mit Oestreich.

In Görlitz, zwei Meilen von der östreichischen und zwei Meilen von der sächsischen Grenze entfernt, entwickelte sich jetzt schnell das kriegerische Leben. Das erste Armee-Corps kam mit der Eisenbahn aus Ostpreußen an und wurde hier ausgeschifft, um über Hirschberg nach Landeshut zu gehen. Auf der steilen Reißstraße machte die Artillerie die ersten zum Theil mißglückten Versuche mit ihren noch vollständig ungebrauchten Hemmschuhen an den Kanonen, deren richtige Anlegung die